

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 18 (1932)
Heft: 40

Artikel: Unsere Jahres-Tagung in Chur
Autor: Böhi, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 39. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.08
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Unsere Jahrestagung in Chur — Ueber Heilpädagogik — Konferenzen und Kurse — BEILAGE: Mittelschule Nr. 7 (hist. Ausgabe)

Unsere Jahres-Tagung in Chur

am 25. und 26. September 1932.

Der Empfang im schönen Bündnerland.

Der Katholische Lehrerverein der Schweiz tagte **hewer** — seit 1913 zum erstenmal wieder — in Chur. Höhenflug —! Ja, die Tagung bedeutete wirklich einen Flug zur Höhe, körperlich und geistig. Der Besuch war gut, recht gut. Kein Wunder. Denn: Wer wäre nicht mit Freude im Herzen gerne hinaufgewandert ins einzig herrliche Graubündnerland? Es gibt nur ein Bünden! Dieses eine Bünden preise ich um seiner landschaftlichen Grossartigkeit und Majestät, um seiner historisch glorreichen Vergangenheit, um seiner tiefverankerten, praktisch besonders im Kommunalwesen vorbildlich ausgeprägten Demokratie, und nicht zuletzt um seiner geistig aufgeschlossenen, religiös tiefsten, kulturell hochstehenden und wirtschaftlich zäh ringenden Menschen willen, die in den hundert Talschaften zwischen Tschamut und Martinsbruck, zwischen Maienfeld und Campocologno wohnen und werken, lieben und leiden. Wer es kennt, das rheindurchfürchte Oberland, wo Dutzende Kapellen und Kirchlein weiss blitzend in seliger Heimeligkeit von allen Höhen, aus allen Dörflein und Weilern grüssen; wer es kennt, das ruhige Rheinwaldtal, das nun — Gott sei's geklagt! — erschauft werden soll; wer es kennt, das weltverlorene Avers, das Domleschg mit seinen Ruinen und Burgen, das wilde Schanfigg, das grüne Prättigau; wer es kennt, das zwanzig Stunden lange, der ganzen Welt bekannte Engadin; wer sie kennt, die drei südlich-sonnigen Erkerlein, das Puschlav, das Bergell, das Misox; ja, wer sie kennt, die ungezählten Täler und Täl, kreuz und quer nach göttlicher Architektur in die grosse rätsche Republik hineingelagert, — o, der wird, der muss es immer lieben, das an Pracht so reiche, an Wundern so grosse Bündnerland! Ich weiss nicht: vielleicht ist's eine Schwäche von mir, wenn ich dies Land derweise liebe und lobe. Aber mein Lob kommt aus Herz und Seele. —!

In die Kapitale dieses Landes zogen am 25. September die Delegierten und weitere Mitglieder des Katholischen Lehrervereins der Schweiz. Aus Basel, Wallis, Freiburg, Luzern, Uri, Schwyz, Zug, Tessin, Thurgau, St. Gallen, Glarus, Unterwalden, Appenzell, Solothurn, Aargau, aus fast allen Kantonen kamen sie herbeigeilt, die katholischen Schulleute des Schweizerlandes. Der Kanton Graubünden als Gastgeber stellte das Hauptkontingent.

Man spürte es, dass Bündens katholisches Volk und insbesondere der Festort Chur besondere Freude empfand ob dem Erscheinen der „Unterländer“. Alle vier katholischen Blätter des Kantons Graubünden gaben auf den Anlass hin gediegene, illustrierte Festnummern heraus mit sehr wertvollen Beiträgen. Das 20seitige „Bündner Tagblatt“ enthielt als Spezialarbeiten „Rätien

Gruss dem Katholischen Lehrerverein der Schweiz“ (Gedicht) vom Disentiser Dichtermönch P. Maurus Carnot, „Die katholische Schulbewegung der Schweiz“ vom Freiburger Universitätsprofessor und bekannten Schulmann Dr. Josef Beck, „Bischof Kaspar de Karl von Hohenbalken und sein Kampf um die konfessionelle Schule in Graubünden“ von Dr. Karl Fry in Truns, „Zur Geschichte des Katholischen Schulvereins Graubünden“ von Lehrer Josef Sigron in Alvaneu, „Der Anschauungsunterricht der Churer Kathedrale“ von Dompfarrer Ch. Caminada, Chur, und „Zur Fortbildung der Lehrerschaft“ von Prof. Dr. Josef Beck. Die christlich-soziale „Bündner Hochwacht“ brachte in ihrer Sondernummer mehrere Artikel, u. a. „Um die konfessionelle Schule“ von Lehrer S. Weinzapf in Fellers. In der romanischen „GASSETTA ROMONTSCHA“ (Disentis) begegneten wir den Aufsätzen „Ina veglia fontauna de cultura“, „L'Uniuin svizzer de scolasts catolics en tiara grischuna“, „Er nous lagn gidar!“ und „Nos scolasts catolics ed ils exercezis“. Auch das katholische Blatt der italienisch sprechenden Bündner, „IL S. BERNARDINO“, (Roveredo) wollte nicht zurückstehen. Es publizierte einige von hohem Erziehungsgeist getragene Artikel und setzte zwischenhinein die Bildnisse der katholischen Schulmänner Prof. Dr. Beck, Nationalrat Ph. A. Segesser und Nationalrat Kaspar Decurtins. Diese vier Festnummern der genannten Graubündner Zeitungen bezeugen uns, mit welch herzlicher Freude und grosser Anteilnahme man in rätischen Landen der Jahrestagung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz allgemein begegnete.

Habt Dank dafür, ihr lieben Bündner!

Die Zentralkomitee-Sitzung.

Sonntagnachmittag 4 Uhr trat das Zentralkomitee im Hotel „Marsöl“ zu einer vorberatenden Sitzung zusammen. Reiche Aussprache wurde dabei gepflegt über verschiedene eingegangene Anträge.

Mit Bedauern nahm das Zentralkomitee Kenntnis von der eingegangenen Demission des Schriftleiters der „Schweizer-Schule“ (Hauptblatt); Prof. Jost Troxler, Luzern, der wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme und zufolge vorgerückten Alters sich veranlasst fühlt, Arbeits-Abbau vorzunehmen. Herr Kantonschulinspektor W. Maurer, Luzern, würdigte als Zentralpräsident in bewegten Worten die grossen Verdienste des Demissionärs um unser Fachorgan. Er konnte mitteilen, dass Hr. Troxler dem Blatte seine Treue voll bewahren und als Mitarbeiter weiterhin freudig schaffen wolle. Sodann wurde als Nachfolger gewählt Herr Prof. Dr. Hans Dommann, Lehrer an der Kantonsschule Luzern, eine junge, tüchtige, stilgewandte Kraft. Herr Dr. Dommann wird die Redaktion auf 1. Januar 1933 übernehmen. Als geistlicher Mitarbeiter wird H.Hr. Prof. Dr.

Johns. Kaiser, Zug in der Redaktionskommission verbleiben und seine Feder in den Dienst des Organs stellen. An die Stelle des zurücktretenden HHrn. Prof. Dr. P. Robert Löhner, Engelberg, der in veränderter Lehrstellung an der Stiftsschule vermehrte Arbeit auf sich nehmen muss, wurde als neuer Schriftleiter der philologisch-historischen Beilage „Mittelschule“ der HHr. Kapuzinerpater Balduin Würth in Appenzell gewählt. Dem Scheidenden gebührt für seine emsige, sachkundige Arbeit wohlverdienter Dank!

Die Delegierten-Versammlung.

Der grosse Saal des Hotel „Marsöl“ war von kundiger Hand in den Bündner Farben festlich geschmückt worden. Prachtige Blumenarrangements zierten die Tischreihen. In reichem Grün wurde neben der Bühne das Bildnis des grossen Bündner Pädagogen P. Theodosius Florentini gezeigt. Diese vornehme Saalausstattung versetzte die anhebende Versammlung in gehobene Stimmung.

Der Zentralpräsident, Hr. Kantonalschulinspektor W. Maurer, konnte um 5 Uhr die Delegierten-Versammlung eröffnen. Sie wies starken Besuch auf trotz der weiten Entfernung der meisten Teilnehmer. Aber sie kamen gerne nach Chur, um dem „Katholischen Schulverein Graubünden“, der heute eine stattliche, starke Schar von tausend Erzieherpersonen darstellt, ihre warme Sympathie zu bekunden. Unter der sachkundigen, temperamentvollen Leitung von HHrn. Prof. Dr. Simeon gedeiht Bündens katholische Lehrervereinigung prächtig. Der Zentralpräsident spendete der Bündner Kollegenschaft herzlichsten Dank für ihre rege Wirksamkeit im Dienste des katholischen Schulideals. Unter dem Beifall der Anwesenden konnte der Vorsitzende eine Vertretung der tessinischen Lehrerschaft begrüssen. Dann ward dem Organisationskomitee in wohlverdienter Weise gedankt für die Herausgabe der inhaltsreichen Bündner-Sonder-Nummer der „Schweizer-Schule“.

In ehrender Weise gedachte alsdann der Vorsitzende unserer Toten. Verdiente Erzieher, Schulmänner und Freunde der katholischen Pädagogik sind seit der letzten Tagung zum Lehrer aller Lehrer in die ewige Heimat zurückgekehrt. Der Zentralpräsident nannte die bekannten Namen der Bischöfe von Chur, Dr. Georgius Schmid v. Grüneck und Dr. Antonius Gisler, dann die Namen der Priester J. A. Müller, Domdekan in St. Gallen; P. Frowin Durrer, Engelberg; Jos. Schmutz, Wünnwil, und Otto Widmer, Grenchen; ferner die Namen der Erziehungsdirektoren Oskar Walpen, Sitten, und Hans v. Matt, Stans; endlich die verstorbenen Lehrer und Lehrerinnen; J. A. Heini, Rhäzüns; Joh. Wyss, Littau; J. L. Schmid, Römerswil; M. Amiet, Solothurn; J. Schmucki, Unterägeri; Karl Keller, Rossreute-Wil; L. Reinhard, Eich; Th. Keel, Altstätten; Professor H. Spieler, Hitzkirch; Josef Bauer, Sommeri (gest. in Bichelsee); Emil Balbi, Rothkreuz; Elisabeth Müller, Ruswil; Jos. Hauser, Näfels; J. A. Wild, Appenzell; Arnold Hungerbühler, Hägenschwil; Stefan Zosso, Heitenried; Josef Zehnder, Kreuzlingen; Elise Flury, Luzern. Die Versammlung widmete den Heimgegangenen einen Augenblick stillen Gedenkens.

Dann erstattete der Zentralpräsident in längern Ausführungen Bericht über die umfangreiche Tätigkeit des Vereins seit der letzten Hauptversammlung. Es fanden zwei Zentralkomitee- und vier Ausschuss-Sitzungen statt. Zur Behandlung kamen 72 Geschäfte. Verschiedene Angelegenheiten wurden daneben durch den Präsidenten allein erledigt. Aus den vielen Gegenständen nannte der Berichterstatter: Heiligsprechung des seligen Albertus Magnus, Vereinbarung betreffend Turnkurse und Turnkleid, Bund für vereinfachte Rechtschreibung. Exer-

zitation, Zuger Seminarfrage, Zuwendungen aus der erhöhten Bundessubvention an die Pensionskassen, Einführungskurs in die alkoholfreie Jugenderziehung, Rentenanstalt Zürich, Studienreise nach Holland, Schweizer Jugendschriftenwerk, „Buch und Volk“, Weltverband katholischer Pädagogen, Arbeit in den Sektionen, Schülerkalender „Mein Freund“, Reiselegitimationskarte, Unterrichtsheft, Hilfskasse, Krankenkasse, „Schweizer-Schule“.

Weiter teilte der Vorsitzende mit, dass Hr. Beda Kühne, Lehrer, St. Gallen, als Aktuar der Krankenkasse nach langer uneigennütziger Tätigkeit zurückgetreten sei. Ihm sei der wohlverdiente Dank ausgesprochen! Als Nachfolger ist Hr. Emil Dürr, Lehrer in St. Gallen O. gewählt worden. Im Namen des Zentralkomitees und unter lebhaftem Beifall der Delegierten stattete alsdann der Präsident dem zurücktretenden Schriftleiter der „Schweizer-Schule“, Herrn Prof. J. Troxler, reichen Dank ab für seine rastlose, unermüdete und sachkundige Tätigkeit an der Redaktion des Hauptblattes und als Leiter der Propaganda. Als neugewählten Schriftleiter stellte er den Delegierten Hr. Prof. Dr. Hans Dommann vor, der seinerseits in kurzen, sympathischen Worten die Versammlung versicherte, dass er seine junge Kraft mit Freuden in den Dienst des Fachorgans stelle, dass er sein ganzes Können daran setzen werde, die „Schweizer-Schule“ auf der Höhe zu halten und kurssicher weiterzuführen, dass er aber sodann die Kollegenschaft herzlich bitten müsse, ihn in seiner nicht leichten Aufgabe tatkräftig mit Beiträgen und Anregungen zu unterstützen. Gleichermasse wurde die Versammlung orientiert über den Schriftleiter-Wechsel an der „Mittelschule“, wo HHr. P. Dr. Löhner durch P. Balduin Würth in Appenzell ersetzt wird. In gewinnender Art wusste der Letztgenannte an die Delegierten die Versicherung abzugeben, dass er seiner neuen Aufgabe nach den Vorbildern eines P. Theodosius Florentini und Dr. P. Veit Gadiant gerecht zu werden versuche.

Die Genehmigung der Jahresrechnungen (Zentralkasse, „Schweizer-Schule“, Hilfskasse) ging glatt von statten. Namens der Rechnungsprüfungssektion Zug machte deren Präsident, Hr. Lehrer Künzli, Walchwil, einige erläuternde und kritische Bemerkungen. Er reichte zuhanden der Hilfskasse-Kommission den Vorschlag ein, dass zwecks Schonung der Kasse an ledige Lehrpersonen keine Unterstützungen mehr ausgerichtet werden sollten, wodurch dann auch ermöglicht würde, dass man bedrängte Familienväter, sowie Witwen und Waisen besser berücksichtigen könnte. Ferner sollten bezogene Unterstützungen später wo die Verhältnisse dies zulassen, wieder zurückerstattet werden. Einige weitere Ausführungen galten der Abonnentenzahl der „Schweizer-Schule“, sowie deren Beilagen. Dann stattete der Sprecher dem Zentralkassier, Hr. Erziehungsrat Alb. Elmiger, Littau, für die sorgfältige und gewissenhafte Rechnungsführung den verdienten Dank ab, worauf die drei Rechnungen die Genehmigung erhielten.

Ebenso genehmigte die Versammlung die Jahresrechnung der Krankenkasse, wobei die Herren Lehrer Keel und Lehrer Müller, St. Gallen, als Stimmzähler amtierten, ohne Diskussion. Hierüber, wie auch über die vorgenommene Statutenrevision, werden wir an anderer Stelle ds. Bl. berichten. Den Funktionären der Krankenkasse, den Herren Lehrer Jakob Oesch, St. Gallen, Präsident, und Lehrer A. Engeler, St. Gallen, Kassier, wurde die umsichtige, grosse Arbeit vom Vorsitzenden wärmstens verdankt.

Rasch waren die Wahlen erledigt. Das gesamte Zentralkomitee wurde in globo wiedergewählt und der bisherige Zentralpräsident, Herr Kantonalschulinspektor W. Maurer, Luzern, mit Akklamation bestätigt, wobei der

Vizepräsident, HHr. Seminardirektor L. Rogger, Hitzkirch, es nicht unterliess, dem rührigen Steuermann seine Wirksamkeit zum Wohle der Organisation im Namen der Versammlung herzlich zu verdanken. Ebenfalls im Sinne der Bestätigung und unter bester Verdankung der bisher geleisteten Dienste fiel die Wahl der Hilfskasse-Kommission mit Hrn. Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, als Präsident, aus. Als Rechnungsprüfungssektion beliebte wiederum Zug.

Verschiedene Anträge von Sektionen und Einzelmitgliedern lagen zur Behandlung vor. Die Sektion Hochdorf wünscht die Umgestaltung der «Schweizer-Schule». Die Erledigung dieser Angelegenheit ist Sache des Zentralkomitees. Die Sektion Uri regt den Zusammenschluss der innerschweizerischen Kantone zum Zwecke gemeinsamer Herausgabe von Schulbüchern, sowie zur einheitlichen Regelung der Schriftfrage an. Wie aber die im Schosse des Zentralkomitees gepflegte Aussprache ergab, besteht andernorts für solchen Zusammenschluss kein Bedürfnis. Eine Anregung von Hrn. Bezirkslehrer Dr. P. Hüsser, Würenlingen, geht dahin, dass wir eine Informationsstelle schaffen sollten, die Ratsuchenden Auskunft über ausländische Schulverhältnisse gäbe. Hier ist die Bedürfnisfrage nicht abgeklärt. Die vom Weltverband Kathol. Pädagogen ins Leben gerufene Auskunft in Wien könnte gute Dienste leisten. Hr. Turnlehrer Stalder, Luzern, Präsident der Hilfskasse, regt die Einführung einer Sterbekasse an. Hr. Fortbildungslehrer Arnitz, Neuenhof, unterstützt den Antrag. Er wird zur nähern Prüfung dem Leitenden Ausschuss überwiesen. Ein Antrag von Hrn. Lehrer J. Staub, Erstfeld, betrifft den Berufsberatungskurs, den das Schweizerische Bundesamt für Gewerbe und Arbeit vom 9.—14. Oktober in Neuhausen veranstaltet. Der Antragsteller wünscht, dass unser Verband sich am genannten Kurs offiziell vertreten lasse. Hr. Fortbildungslehrer Arnitz findet den Antrag als begründet. Er wird in der Weise erledigt, dass wir einen inoffiziellen Delegierten entsenden.

Da die allgemeine Umfrage nicht benützt wurde, konnte der Vorsitzende die Versammlung nach zweitägiger Dauer etwas nach sieben Uhr schliessen.

Als willkommenes «Nach-Traktandum» folgte das gemeinsame Nachessen der Delegierten im Hotel «Marsöl», wobei es sich zeigte, dass Graubünden nicht ganz umsonst den Weltruf besitzt, seine Gäste ausgezeichnet zu bewirten...

Der Begrüssungsabend.

Bis auf den letzten und hintersten Platz war der im Festschmuck prangende «Marsöl»-Saal gefüllt. Es mögen vierhundert Personen gewesen sein. Jetzt festete Chur auch mit; denn es galt, den Gästen in einem auserlesenen, fein und sinnig zusammengestellten Programm einige unterhaltende Stunden zu bieten. Wer diese mitmachte, wird gerne mit uns freudig gestehen, dass es die Churer Freunde glänzend verstanden, das reiche, gehaltvolle Arrangement flott und in vornehmer Art durchzuführen. Dank, herzlichster Dank sei hier allen Mitwirkenden gesagt!

HHr. Prof. Dr. Benno Simeon, Präsident des Katholischen Schulvereins Graubünden, eröffnete den Reigen mit einer schwung- und temperamentvollen Begrüssungsansprache, in der es von Geist, Witz und Humor nur so sprühte. Der heutige Tag bilde für den Kathol. Schulverein Graubünden eine Etappe. Noch sei der Verein nicht alt. Dennoch könne er bereits auf eine recht bewegte Vergangenheit zurückblicken, in der es galt, Gefahren mit Mut und Kraft zu überwinden, Stürme in brüderlicher Treue zu überdauern. Von der räumlichen

Ausdehnung des Vereins erhalte man einen Begriff, wenn man sich vergegenwärtige, dass sie Mitglieder besitze, die nicht weniger als acht Kantone durchreisen müssen, wenn sie zur Winterszeit die Versammlung in Chur besuchen wollen. Ein Bild von der alles umschlingenden Macht der grossen Idee! Der Redner hofft, dass die Kollegen aus dem Unterland, die er in Bünden willkommen heisst, von diesem Lande einen bessern Eindruck mitnehmen möchten, als wie ihre Vorstellung davon vorher etwa ausgesehen habe. Wahrscheinlich seien sie hergekommen mit dem Gedanken, eine Gegend zu treffen, wie der junge Schiller sie in seinen «Räubern» charakterisierte, eine Gegend, die nichts kenne als Autofallen, Rindviehexport, Langholzzufuhren und teure Hotelrechnungen, eine Gegend, die kulturell noch schlecht entwickelt sei und in allem hintennach komme, weshalb ja jener witzige Appenzeller gesagt habe, wenn die Welt einmal untergehe, dann ziehe er nach — Graubünden. Man rede den Bündnern nach, sie seien etwas misstrauisch gegenüber den Fremden. Etwas daran möge wahr sein. Ja, die Ahnen hätten es mit diesem Misstrauen sogar soweit getrieben, dass sie die hergewanderten Glaubensboten, weil sie nicht rätischen Blutes waren, totschlügen. Aber so radikal werde heute mit den Unterländern nicht mehr verfahren. Vielmehr wollen wir als Leute von der Zunft uns eines Sinnes fühlen. Verwandt sind wir alle, indem wir der gleichen Idee dienen und die gleiche Lebensauffassung kennen. Und da wollen wir eines grossen Erziehers gedenken, den Bünden hoch schätzt: P. Theodosius Florentini. Sein Name ist ein Programm; sein Name bedeutet Aktion, Tat, Rhythmus, bedeutet Aktivierung der gesamten religiösen Kräfte der katholischen Welt. Ein neues, besseres Menschentum müssen wir bilden helfen. Der Lehrer spielt im Kampfe um die geistige Zukunft eine grosse, eine erste Rolle. Der katholische Lehrer, die katholische Schule wird einmal siegen. Und dieser Sieg wird der lieben, herrlichen Heimat und ihrem Volke zum Wohle und zum Heile reichen!

Rauschender Beifall folgte dieser Ansprache, in die der Redner auch den Gruss an einige hervorragende Persönlichkeiten geflochten hatte, indem die hochwürdigsten Herren Bischof Dr. Laurentius Matthias und Abt Dr. Beda Hophan, Disentis, ferner Herr Nationalrat Dr. Bossi die Versammlung mit ihrer Anwesenheit beehrten.

Nachdem schon eingangs der Cäcilienverein (Domchor) unter Hrn. Direktor Schweris Leitung Beethovens «Bitten» in diskretester, fein nüancierter Art vorgetragen hatte, sang nun der romanische Männerchor «La Ligia Grischa» von U. Sialm, mächtige Ton- und Klangfülle entwickelnd. Ganz aparter Art war die folgende Programmnummer. Das hell durch den weiten Saal dringende Kinderstimmelein des sechsjährigen Söhnchens Marcel von Hrn. Prof. Dr. Soliva brachte in sinnigem Gedichte dem Kathol. Lehrerverein der Schweiz seine Begrüssung dar. Anschliessend gab Hr. stud. U. Willi, Sohn von Hrn. Reg. Rat Willi, in rhetorisch glänzender Form den «Willkommgruss» von P. Maurus Carnot wieder. Bündens Jugend aller Stufen scheint sich auf Rhetorik wirklich vortrefflich zu verstehen. Es folgte in der Abwicklung des Programms eine feine Chorleistung der Cäcilianer, das «Sanctus» aus der «Missa Papae Marcelli» von Palestrina. Einen Ausschnitt aus Bündens Kulturleben zeigten alsdann acht muntere Trachtentöchter aus Ems in den beiden Bildern «Las spatunzas» von U. Sialm und «Las filunzas» von Th. Dolf. Wenn droben in Ems bei der Hanfbearbeitung immer so hübsch und frisch mit melodischer Stimme gesungen wird, gibt's auf die Heirat hin musikalisches Tuch!

Graubünden ist der Kanton, in dem drei Idiome gesprochen werden. Dementsprechend wollte der Katholische Schulverein Graubünden in gezielter Weise den Gästen auch den Gruss seiner romanisch und italienisch sprechenden Kollegenschaft zukommen lassen. Hr. Lehrer C o r a y, Ruschein, gewesener Kantonalpräsident, hielt eine begeisterte Ansprache, die ein Gelöbnis zur Treue und zu unentwegtem Zusammenhalten der verschiedenen Sprachstämme in der Gesamtvereinigung bedeutete. Den Gruss der südlichen Talschaften Graubündens übermittelte in italienischer Sprache Hr. Lehrer Perfetta aus Soazza. Zwei romanische Chöre, «Il pur soveran» von Hs. Erni und «Al paun palus» von Bischof Georgius Schmid von Grüneck ernteten grossen Beifall. Vom Text des ersten schrieb G. de Reynold, das seien die schweizerischsten Worte, die wir kennen!

Im Namen des Katholischen Lehrervereins der Schweiz richtete dessen Vizepräsident, HHr. Seminardirektor R o g g e r, Hitzkirch, herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung an die katholische Bündner Lehrerschaft für ihre eifrige, vorbildliche Vereinsarbeit im allgemeinen, wie auch für die ausgezeichnete Vorbereitung der Jahrestagung und des Unterhaltungsabends im besondern, wobei wohl vorab seinem «Doppelgänger», HHrn. Prof. Dr. Simeon, ein Sträusslein zu winden sei. Der Wunsch, dass der «Kathol. Schulverein Graubünden» sich künftig ebenso stramm und tapfer halten und entwickeln möge, wie in den letzten Jahren, klang aus ins begeisterte Hoch: «Viva la Grischa!»

Nochmals gab zum Schluss der Domchor Zeugnis von seinem hohen Können mit «Palmsontagsmorgen» von Max Bruch. Dank den Sängerinnen und Sängern allen für die gebotenen herrlichen Gaben!

In gemütlich geselliger Runde verbrachten wir noch ein Stündlein oder zwei, bis der schwere Glockenschlag vom nahen Kathedralenturm mahnte, es sei jetzt Zeit . . .

Alfred Böhi.

Ueber Heilpädagogik

(Fortsetzung.)

Wenn wir als Hauptursachen von Geistesschwachheit den Alkoholismus und die Syphilis der Eltern, sowie Gehirnblutungen während des Geburtsvorganges erwähnt haben, so möchte ich nun auf drei Formen von Geistesschwachheit hinweisen, deren Ursache bestimmt nicht in Keimschädigung durch Alkohol und Syphilis und nicht in Gehirnblutung gefunden wird: die amaurotische Idiotie findet sich merkwürdigerweise nur bei Judenkindern, führt zur Erblindung und gegen Ende des 2. Lebensjahres bereits zum Tode. Der Kretinismus beruht auf einer Störung der sogenannten inneren Sekretion. Was heisst „innere Sekretion“? Der menschliche Organismus besitzt Drüsen, welche ihre Absonderungen nach aussen entleeren, z. B. Tränen-, Schweiss-, Magen-, Darmdrüsen; andererseits aber besitzt er Drüsen ohne Ausführungsgang, welche ihre Absonderungen direkt ins Blut, also nach innen abgeben. Diese heissen Drüsen mit innerer Sekretion. Eine der wichtigsten dieser Drüsen ist die Schilddrüse. Auf sie aufmerksam wurde man durch Kocher. Kocher entfernte bei seinen ersten Kropfoperationen den ganzen Kropf, die ganze Schilddrüse. Zu seinem grössten Erstaunen wurden die betreffenden Operierten nachher geistesschwach und zeigten eigentümliche Veränderungen in ihrer ganzen Gestalt. Kocher erkannte auf diese Weise, dass die Schilddrüse somit einen zum Denken

und körperlichen Wohlergehen notwendigen Stoff erzeugt und nach innen, d. h. in den Blutkreislauf, absondert. Beim Kretinismus handelt es sich nun um ein Versagen der Schilddrüse, sei es, dass dieselbe bei dem betreffenden Kinde ganz fehlt oder aber, dass die Schilddrüse durch kropfige Entartung nicht mehr richtig funktioniert. Kretinismus tritt in vielen Gegenden der Schweiz endemisch, d. h. gehäuft auf und man hat als eine der Ursachen der Schilddrüsenentartung die Jodarmut des Trinkwassers erkannt und sucht dementsprechend der Entstehung von Kropf und Kretinismus vorzubeugen durch Abgabe von jodiertem Kochsalz an die betreffende Bevölkerung. Der Kretinismus ist leicht erkenntlich durch das verkümmerte Wachstum des betreffenden Kindes, eine eigenartige Hautschwellung, greisenhafte Gesichtsfalten, dicke Zunge und Geistesschwachheit verschiedenen Grades. Kretine Kinder werden oft als Zielscheibe des Spottes, zu Variétévorstellungen und anderem missbraucht, anstatt dass ihre Verstandes- und Sinnesfähigkeit durch entsprechende heilpädagogische Beeinflussung und ärztliche Behandlung gehoben würde. Die ärztliche Behandlung besteht in Verabreichung von Thyreoidin, d. i. Schilddrüsensubstanz von Schafen.

Beim Mongolismus kennen wir die Entstehungsursache zum Unterschied von Kretinismus leider noch nicht. Wir wissen bloss, dass mongoloide Kinder häufig verspätete Nachzügler in einer Reihe vollentwickelter Geschwister sind, und denken daher an eine Produktionserschöpfung der Mutter. Dagegen steht fest, dass Alkoholismus und Syphilis der Eltern hierbei nicht mitwirken. Wir sind den Eltern solcher Kinder diese Feststellung schuldig, damit diese ohnehin schon schwergeprüften Eltern nicht gegenseitig noch misstrauisch werden. Der Mongolismus hat seinen Namen davon, dass mongoloide Kinder in ihrem Gesichtsausdruck der mongolischen Rasse ähnlich erscheinen: wir finden enge Lidspalten, die schräg von oben aussen nach unten innen verlaufen. Der Schädel ist auffallend kurz und kugelig, die ganze Gestalt rundlich, plump, gedrungen; die Gelenke sind ausserordentlich weich, wie ohne Knochen, die Finger z. B. lassen sich auf den Handrücken zurücklegen, die Zunge ist lang, hat breite Rillen und die Zungenwärtchen sind oft stecknadelkopfgross. Mongoloide Kinder machen im Gegensatz zu den kretinen den Eindruck grosser Lebensfrische und blühender Gesundheit. Ihre Stimmung ist meist heiter und zufrieden. Der Grad der Geistesschwachheit bei Mongoloiden kann sehr verschieden sein. Sehr wichtig ist die Feststellung, dass das Geistesleben der mongoloiden Kinder Wechsellagen unterworfen ist. Gewissen Fortschritten folgen regelmässig Stillstände und Rückschläge. Auch findet man bei vielen Fällen einen Umschlag von bösartiger Gereiztheit in völlige Teilnahmslosigkeit ganz regelmässig 1—2 mal im Monat. Solche Kinder können also zeitweise sehr lebhaft sein, sie tun dann immer das, wozu ihre Laune sie gerade veranlasst, aber diese Lebhaftigkeit ist nicht der Ausdruck eines regsamen Gefühlslebens. Das Kind ist nicht nur zerstreut und absichtlich unwillig, sondern es liegt hier eine eigentliche Geistesstörung vor, die wir nicht erzieherisch beeinflussen können. Solche Kinder müssen im Gegenteil möglichst geschont werden. Die schweren Formen von Mongolis-